

Kirche und Schule

Schriften III

Bearbeitet von

Martin Luther, Albrecht Beutel, Thomas Kaufmann

1. Auflage 2015. Buch. 394 S. Hardcover

ISBN 978 3 458 70049 4

Format (B x L): 11,5 x 18 cm

Gewicht: 363 g

[Weitere Fachgebiete > Religion > Praktische Theologie > Religionspädagogik, Christlicher Katechismus](#)

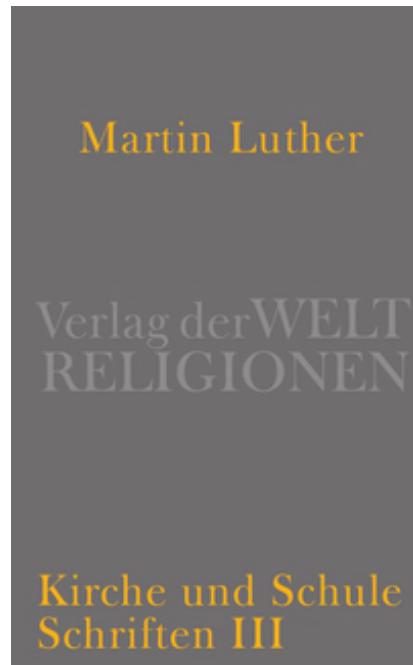
schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Insel Verlag

Leseprobe



Luther, Martin
Kirche und Schule

Schriften III
Herausgegeben von Albrecht Beutel

© Insel Verlag
978-3-458-70049-4

VWR

MARTIN LUTHER KIRCHE UND SCHULE SCHRIFTEN III

Herausgegeben von Albrecht Beutel

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet abrufbar.
<http://dnb.d-nb.de>

Erste Auflage 2015
© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Berlin 2015

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Bindung: Conzella, Verlagsbuchbinderei

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-70049-4

KIRCHE UND SCHULE

INHALT

Invocavit-Predigten (1522)	9
Dass ein christliche Versammlung oder Gemeine Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen. Grund und Ursach aus der Schrift (1523)	41
Von Ordenung Gottsdiensts in der Gemeine (1523) ...	51
Sendbrief an eine christliche Gemeinde der Stadt Esslingen (1523)	55
An die Ratsherren aller Städte deutsches Lands, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen (1524)	60
Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts (Vorrede) (1526)	87
Eine Predigt, dass man Kinder zur Schulen halten solle (1530)	95
Von den Konziliis und Kirchen (1539)	139
 Kommentar	299
Siglen und Abkürzungen	383
Bibelstellenregister	385
Inhaltsverzeichnis	393

INVOCAVIT-PREDIGTEN
(1522)

Text: WA 10,3, S. 1-64

Acht Sermon D. M. Luthers von ihm geprediget zu Wittem- ^{s.1}
berg in der Fasten. Darin kürzlich begriffen von den Messen,
Bildnüssen, beiderlei Gestalt des Sakraments, von den Speisen
und heimlichen Beicht etc.

9. bis 16. März 1522

9. März 1522

10 Wir seind allsamt zu dem Tod gefodert und wird keiner für
den andern sterben, sonder ein jeglicher in eigner Person für
sich mit dem Tod kämpfen. In die Ohren künnten wir wohl
schreien, aber ein jeglicher muss für sich selber geschickt sein
in der Zeit des Tods: Ich würd | denn nit bei dir sein noch du ^{s.2}
15 bei mir. Hierin so muss ein jedermann selber die Hauptstück
so einen Christen belangen, wohl wissen und gerüst sein,
und seind die, die euer Lieb vor viel Tagen von mir gehört hat.

Zum Ersten, wie wir Kinder des Zorns seind und all unser
Werk, Sinn und Gedanken sonderlich nichts sein. Hierinnen
20 müssen wir einen klaren starken Spruch haben solchs Bezei-
gende. Als ist der Spruch S. Pauli zum Ephesern 2. Den merk
wohl (und wiewohl ihr viel sein in der Bibel, aber ich will euch
nit mit viel Sprüchen uberschütten) »wir seind all Kinder des ^{Eph 2,3}
Zorns. Und nimm dir nicht für sprechend: Ich hab ein Altar
25 gebauet, Messe gestift etc.

Zum andern, dass uns Gott sein eingeborenen Sohn gesandt
hat, auf dass wir in ihn glauben, und der in ihn vertrauen wird,
soll der Sünde frei sein und ein Kind Gottes. Wie Johan. an

Joh 1,12 seinem ersten Kap. sagt: »Er hat ihn Gewalt gegeben, Kinder Gottes zu werden, allen den, die in seinen Namen glauben. Allhie sollten wir alle in der Bibel wohl geschickt sein und mit vielen Sprüchen gerüst dem Teufel fürhalten. In den zweien ^{§ 3} Stücken spür ich noch | keinen Fehel oder Mangel, sonder sie sein euch reinlich gepredigt und wär mir leid, wann es anders geschehen wäre; ja ich siehe es wohl und darf's sagen, dass ihr gelehrter dann ich bin, nit allein einr, zwen, drei, vier, sonder wohl zehen oder meher, die so erleucht sein im Erkenntnus. ¹⁰

Zum Dritten müssen wir auch die Liebe haben und durch die Liebe einander tun, wie uns Gott getan hat durch den Glauben, ohn welche Liebe der Glaub nit ist. Als Sant Paulus ^{1. Kor 13,1} sagt 1. Corin. 2.: »Wenn ich gleich als der Engel Zungen hätt und könnte aufs allerhöchst vom Glauben reden und hab ¹⁵ die Liebe nit, so bin ich nichts. Allhie, lieben Freund, ist es ^{§ 4} nit fast gefehlt? | Und spür in keinem die Liebe und merk fast wohl, dass ihr Gott nit seid dankbar gewesen um solchen reichen Schatz und Gabe. ²⁰

Hie lässt uns zusehen, dass aus Wittenberg nicht Caver- ²⁰
^{vgl. Mt 11,23} naum werd. Ich siehe wohl, dass ihr viel wisst von Lehre zu reden euch gepredigt, von dem Glauben und Liebe, und ist nit Wunder: Kann doch schier ein Esel Lektion singen, sollt ihr dann nit die Lehre oder Wörtlin reden und lehren? Also lieben Freund, das Reich Gottes, das wir sein, steht nit in der Re- ²⁵
 de oder Worten, sonder in der Tätigkeit, das ist in der Tat, in den Werken und Übungen. Gott will nit Zuhörer oder Nachredner haben, sonder Nachfolger und Uber. Und das in dem Glauben durch die Liebe. Dann der Glaub ohn die Liebe ist nit gnugsam, ja ist nit ein Glaub, sonder ein Schein des Glaubens, wie ein Angesicht im Spiegel gesehen ist nicht ein wahr- ³⁰
^{vgl. Jak 1,23} haftigs Angesicht, sonder nur ein Schein des Angesichts.

Zum Vierten ist uns auch not die Geduld: Denn wer den Glauben hat, Gott vertrauet und die Liebe seinem Nächsten erzeigt, in der er sich täglich ubt, ja der kann nit ohn Verfolgungen sein, denn der Teufel schläft nit, sonder gibt ihm gnug zu schaffen, und die Geduld wirkt und bringet die Hoffnung, ³⁵

| welche sich frei ergibt und in Gott sich geschwindet, und ^{5.5} also durch viel Anfechtung und Anstöße nimmt der Glaub immer zu und wird von Tag zu Tag gestärkt. Solichs Herz mit Tugenden begnadet kann nimmer ruhen noch sich erhalten, ⁵ sonder geüst sich wiederum aus zu dem Nutz und Wohltun seinem Bruder, wie ihm von Gott geschehen ist.

Allhie, lieben Freund, muss nit ein jedermann tun was er Recht hat, sonder sehen was seinem Bruder nützlich und förderlich ist, wie Paulus sagt: »Omnia mihi licent, sed non omnia ^{1. Kor 6,12} 10 expediunt, »Alle Ding mögen wir wohl tun, aber alle Ding sind nit fürderlich, wenn wir sind nit alle gleich stark | im Glauben, ^{5.6} dann etliche unter euch haben ein starkern Glauben wenn ich. Darum müssen wir nit auf uns oder unser Vermügen sehen und ansehen, sonder unsers Nächsten, dann Gott durch Mo- 15 sen gesprochen hat: »Ich hab dich getragen und aufgezogen ^{Dtn 1,31} wie ein Mutter ihrem Kind tut. Was tut die Mutter ihrem Kin- de?«

Zum Ersten gibt sie ihm Milch, darnach ein Brei, darnach Eier und weiche Speis: Wo sie es zum Ersten gewendte und ^{5.7} 20 härte Speis gäbe, würde aus dem Kinde nichts Guts. Also sollen wir auch tun unserm Bruder, Geduld mit ihm tragen ein Zeitlang und seine Schwäche gedulden und helfen tragen, ihm auch Milchspeis geben, wie uns geschehen ist, bis er auch stark werde, und | nit allein gen Himmel fahre, sonder unser 25 Brüder, die jetzt nit unser Freund sein, mitbringen: Sollten alle Mütter ihre Kinder wegwerfen, wo wären wir blieben? Lieber Bruder, hastu genug gesogen, schneid jo nit also bald den Dutt ab, sonder lass dein Bruder auch saugen, wie du gesogen hast. Ich hätte es nicht so weit getrieben, als es geschehen 30 ist, wär ich allhie gewest. Die Sach ist wohl gut, aber das Eilen ist zu schnell, denn auf jener Seiten sind auch noch Bruder und Schwester, die zu uns geborn, die müssen auch noch herzu.

Merk ein Gleichnis: Die Sonn hat zwei Ding, als den Glanz und die Hitze. Es ist kein Künig also stark, der den Glanz der ³⁵ Sonnen biegen oder lenken müge, sonder bleibt in seinen Stellen geörtert. Aber die Hitz lässt sich lenken und biegen und ist allweg um die Sonne. Also der Glaub muss allzeit rein unbe-

weglich in unsern Herzen bleiben und müssen nit davon weichen, | sonder die Liebe beugt und lenkt sich, unser Nächsten begreifen und folgen mag. Es sein etliche, die künnten wohl rennen, etlich wohl laufen, etlich kaum kriechen. Darum müssen wir nit unser Vermügen, sonder unsers Bruders betrachtten, uf dass der Schwache im Glauben, so er dem Starken folgen wollt, nit vom Teufel zurissen werde. Darum, lieben Bruder, folgend mir, ich hab es jo nie verderbt. Ich bin auch der Erste gewest, den Gott auf diesen Plan gesetzt hat. Ich kann jo nit entlaufen, sonder also lang bleiben, als es Gott verleicht. Ich bin auch der gewest, dem es Gott zum Ersten offenbart hat, auch solche seine Wort zu predigen. Ich bin auch gewiss, dass ihr das lauter Wort Gottes handt.

Darum lasst uns das mit Forcht und Demut handlen und einer dem andern unter den Füßen liegen, die Hände zusammen reichen, einer dem andern helfen; ich will das Mein tun, als ich schuldig bin, und meine euch wie ich | meine Seele meine, dann wir streiten nit wider den Papst oder Bischof etc. sonder wider den Teufel, lassent ihr euch bedünken, er schläft? Er schläft nit, sonder er sieht das wahre Licht aufgehen: Dass es ihm nit unter die Augen ging, wollte er gerne zu der Seiten einreißen, und er wird es tun, werden wir nicht aufsehen. Ich kenn ihn wohl, ich hoff auch, ob Gott will, ich bin sein Herre: Lassen wir ihm ein Fuß breit nach, so sehen wir, wie wir sein loswerden. Derhalben haben alle die geirret, die dazu geholfen und verwilligt haben, die Messe abzetun, nicht dass es nit gut wär gewesen, sonder dass es nit ordenlich getan ist. Du sprichst: Es ist recht aus der Schrift; ich bekenn es auch, aber wo bleibt die Ordenung? Dann es ist in eim Frevel geschehen ohn alle Ordnung, mit Ärgernis des Nächsten: Wann man sollt gar mit Ernste zuvor darum gebeten haben und die Übersten dazu genommen haben, so wüsste man, dass es aus Gott geschehen wäre. Ich wollt es auch wohl | angefangen haben, wenn es gut wär gewest und wenn es nit so ein bös Ding wäre um die Messe, so wollt ich sie wieder aufrichten, dann ich weiß es nicht zu widerfechten, ich will es auch eben gesagt haben. Dann vor den Papisten und groben

Kopfen künnt ich's wohl tun, dann ich wollt sprechen: Was weißtu's, ob es in einem guten Geiste oder bösen geschehen ist, seitmal das Werk an ihm selber gut ist. Aber vor dem Teufel weiß ich nit zu suchen. Dann wenn der Teufel denjenigen, 5 so das Spiel angefangen, am Sterben diese Sprüche oder der gleichen würd vorhalten: ›Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus, eradicabitur‹, oder den: ›Currebant et non mittebam eos‹, wie wollten sie bestahn? Er stößt sie in die Helle. Aber ich will ihm wohl in dem eine Spieß vor die Nasen halten, 10 dass ihm auch die Welt zu eng soll werden, dann ich weiß jo, dass ich von dem Rat zu predigen (wiewohl ich mich gewehrt hab) gerufen bin. Also wollt ich euch auch gerne haben wie mich, hätten ihr mich auch künnten darin fragen.

Mt 15,13

Jer 23,21

Ich bin ja nit so ferne gewest, ihr hätten mich künnten mit 15 Schriften | erreichen. Seitmal ich nit das geringst Stück hergeschickt: Wöllt ihr etwas anfahen und ich sollt's verantwurten, das wäre mir zu schwer, ich werde es nit tun. Allhie merket man, dass ihr den Geist nit habt, wiewohl ihr ein hoch Erkenntnus der Schrift habt. Merket die beiden Stück ›müssen 20 sein‹ und ›frei sein‹: Dann ›muss sein‹ ist das, was die Notdurft fodert und muss unbeweglich bestehen, als do ist der Glaub, den lass ich mir nit nehmen, sonder muss den allezeit in meinem Herzen haben und vor jedermann frei bekennen. ›Frei sein‹ aber ist das, welchs ich frei habe und mag es gebrauchen 25 oder lassen, also doch, dass mein Bruder den Nutz und nit ich davon habe. Und macht mir nit aus dem ein ›muss‹ ein ›frei sein‹, wie ihr getan habt, auf dass ihr nit vor diejenigen, so durch euer Liebe lose Freiheit verleitet habt, Rechenschaft musst geben. Denn wann du einen dazu reizest, den Freitag 30 Fleisch zu essen, und er im Sterben angefochten würd und also gedenkt: O weh mir, dass ich Fleisch gessen hab und nit bestehen kann, von den wird Gott | Rechenschaft von dir 35 fodern. Ich wollt auch wohl viel Ding anheben, da mir wenig folgen würden, was hülf's aber? Dann ich weiß, die solichs angefangen haben, wann es zum Treffen würd gahn, nit bestehen künnten und würden die Ersten sein, die da würden zurücktreten. Wie würd es sein, wenn ich den Haufen uf den

s.11

s.12

Plan brächte, und ich (der ich der Erste bin gewesen, die andern angehalten) und wollt fliehen den Tod, nit fröhlich warten: Wie sollte der arme Hauf verführt werden. Hierum lasst uns den andern auch so lang Milchspeis geben, wie uns geschehen, bis sie auch im Glauben stark werden. Dann ihr ist ⁵ noch viel, die uns sonst zufallen und wollten gerne dies Ding auch mithaben und annehmen, besonder sie konnten es nit wohl begreifen, dieselbigen treiben wir zuruck. Darum lasst uns unser Nächsten Liebe erzeigen: Werden wir des nicht tun, so wird unser Tun nicht beschehen; müssen wir doch ¹⁰ auch ein Zeitlang mit ihn Geduld haben und nit verwerfen den, der noch schwach im Glauben ist, wieviel mehr tun ¹⁵ und lassen, so es die Liebe erfodert | und uns nit an unserm Glauben Schaden bringt. Werden wir nit Gott ernstlich bitten und uns in die Sach recht schicken, so siehet mich das Spiel an, ²⁰ dass alles der Jammer, so auf die Papisten und uns angefangen, wird über uns kommen. Hierum han ich länger nit künnten ausbleiben, sonder habe müssen kommen, solichs euch zu sagen; nun ist gnug von der Messe, morgen wollen wir von den Bilden sagen.

20

Ein ander Sermon D.M. Luthers
Am Montag nach Invocavit

10. März 1522

Lieben Freund, ihr habt gestern gehört die Hauptstuck eins christenlichen Menschen, wie das ganze Leben und Wesen ²⁵ sei Glauben und Lieben. Der Glaube ist gegen Gott gerecht, die Liebe gegen den Menschen und Nächsten an der Liebe, mit Wohltun, wie wir empfangen haben von Gott ohn unsern ^{vgl.}
^{Röm 3,24,28}
^{§. 14} Verdienst und Werk. Also seind zwei Ding. Das eine das Nötlichest, das also geschehen muss und nicht anders. Das ander, das da frei ist und unnötig, das mag man halten oder nit, ohne Gefehr des Glaubens und der Hell. In den zweien Dingen muss die Liebe handlen mit dem Nächsten, wie uns von

30

Gott geschehen, und muss also die rechte Straße gehen, weder zu der linken noch zu der rechten Seiten fallen. In den Dingen, die da »müssen« und vonnöten sein (also da ist in Christum glauben) handelt die Liebe dann nicht also, dass sie nit zwinget 5 oder zu strenge fährt. Also die Messe ist ein bös Ding und Gott ist ihr Feind, indem also sie geschehe, als wäre sie ein Opfer und verdienstlich Werk, derhalb müssen sie abgetan werden. Hie ist kein Frag oder Zweifel, als wenig du fragen sollt, ob Gott anzubeten sei. Hierin seind wir der Sachen ganz eins, 10 dass die sonderliche Messe müssen abgetan sein. Wie ich auch davon geschrieben hab und wollt, dass in der ganzen Welt wären abgetan und alle die gemeine euangelische Messe gehalten, dennoch soll die Liebe hierin nit gestrenge fahren und mit Gewalt abreißen. Aber predigen soll man's, schreiben und ver- 15 kündigen, dass | die Messe in der Weise gehalten sonderlich S.15

ist: Doch soll man niemands mit dem Heer darvon ziehen oder reißen, dann Gotte soll man's herin geben und sein Wort alleine würken lassen, nit unser Zutun und Werk. Warum? Dann ich hab nit in meiner Gewalt oder Hand ihr Herzen 20 (der Menschen) als der Häfner den Leimen, mit ihm zu schaffen nach meinem Gefallen. Ich kann nit weiterkommen dann zu den Ohrn, ins Herz kann ich nit kommen: Dieweil ich dann den Glauben ins Herz nit gießen kann, so kann noch soll ich niemands dazu zwingen noch dringen, wenn Gott tut das allei- 25 ne und macht, dass er vor im Herzen lebt. Darum soll man das Wort frei lassen und nit unser Werk dazutun: Wir haben wohl ius verbi aber nicht executionem. Das Wort soll wir predigen, aber die Folge soll Gott allein in seim Gefallen sein.

So ich nu darein falle und wollt es mit Gewalt ablegen, so 30 seind ihr viel, die das müssen eingehen und wissen nit, wie sie darinnen sein, ob es recht oder unrecht sei, sprechende: Ich weiß nicht, ob es recht oder unrecht ist, weiß nicht, wie ich daran sei, ich habe der Gemeine und Gewalt folgen müssen. So wird dann aus dem Gezwang oder Gebot allein ein 35 Spiegel- | fechten, ein äußerlich Wesen, ein Affenspiel, und S.16 wird also ein menschliche Satzunge, scheinende Heilige oder Gleisner: Dann da ist kein gut Herze, da gebe ich dann nichts

vgl. Sir
33,13;
Röm 9,21

überall darauf. Man muss der Leute Herz zum Ersten fahen, das geschicht aber, wenn ich Gottes Wort alleine treibe, predige das Euangelium und sage: Lieben Herrn oder Pfaffen, tret ab von der Messe, es ist nit recht, ihr sündiget daran, das will ich euch gesagt haben. Aber wollt ihn kein Satzungen machen, 5 auch auf kein gemeine Ordnung dringen, wer da folgen wollte, der folgete, wer nicht wollt, beliebe außen: Mit dem fiel das Wort unten in das Herze und würket, also wird der nun gefangen und schuldig gibt, gehet hin und fehlt von der Messe, morgen kommt ein ander. Also würkt Gott mit seinem Wort mehr, 10 wenn wann du und ich allen Gewalt auf einen Haufen schmelzen. Also wenn du das Herze hast, so hastu ihn nun gewonnen: Also muss dann das Ding zuletzt von ihm selbs zufallen und aufhören, und wenn darnach alle Gemüt und Sinn zusammen stimmte und | vereinigt wurd, so tue man dann abe: Wo 15

^{s.17} aller Gemut und Herz nicht dabei ist, das lass Gott walten, da bitt ich dich um, du machst nichts Guts; nit dass ich die Mess wöll wieder aufrichten, sonder lass sie liegen in Gottes Namen, der Glaub will nit gefangen noch gebunden sein noch durch Ordnung an ein Werk geörtet sein. Da richt dich nach, 20 dann ihr werden solichs nit hinausführen, das weiß ich, werden ihr's aber hinausführen mit solichen gemeinen Geboten, so will ich alles, was ich geschrieben und gepredigt hab, widerrufen, ich will auch nicht bei euch stahn und will euch darum gesagt han: Was kann dir's schaden, hastu doch deinen Glaub- 25

rein und stark zu Gotte, dass dir das Ding nit schaden kann.

Darum erfodert es die Liebe, dass du Mitleiden hast mit dem Schwachen. Also haben alle Aposteln getan. Paulus do-
^{17,16-21} Apg er einsmals gegen Athenis kam, Act. XVII., in ein mächtige-
^{s.18} Stadt, da fande er im Tempel gebaute alte Altar, da ging er von einem zu dem andern und besach sie alle, aber er | ruhrt keinen mit kein Fuß an, sonder trat mitten auf den Platz und sagte, dass es eitel abgöttereisch Ding wären, bat sie, sie sollten davon sein, reiß auch der keinen mit Gewalt ab. Da das Wort 35 ihre Herzen fasset, da fielen sie selber ab, darnach zufiel das Ding von ihm selber. Also wenn ich hätte gesehen, dass sie

hätten Messe gehalten, so hätte ich wollen predigen und sie
 vermahnen. Hätten sie sich daran geköhrt, so hätt ich sie ge-
 wonnen, wo aber nicht, so hätt ich sie dannoch nit mit den
 5 Haaren und Gewalt davon gerissen, sonder das Wort lassen
 handlen und für sie gebeten, dann das Wort hat Himmel
 und Erd geschaffen und alle Ding, das muss es tun und nit
 wir armen Sünder. Summa summarum predigen will ich's, sa-
 gen will ich's, schreiben will ich's. Aber zwingen, dringen mit
 der Gewalt will ich niemands, dann der Glaube will willig, un-
 10 genötigt angezogen werden. Nehmt ein Exempel von mir. Ich
 bin dem Ablass und allen Papisten entgegen gewesen, aber mit
 keiner Gewalt, ich hab allein Gottes Wort getrieben, gepredi-
 get und geschrieben, sonst hab ich nichts getan. Das hat, wenn
 ich geschlafen han, wenn ich wittenbergisch Bier mit meinem
 15 Philipo und Amsdorff getrunken hab, also | viel getan, dass S.19
 das Papsttum also schwach worden ist, dass ihm noch nie kein
 Fürst noch Kaiser so viel abgebrochen hat. Ich hab nichts ge-
 tan, das Wort hat es alles gehandelt und ausgericht. Wann ich
 hätt wollen mit Ungemach fahren, ich wollt Teutsch Land in
 20 ein groß Blutvergießen gebracht haben, ja ich wollt wohl zu
 Worms ein Spiel angericht haben, dass der Kaiser nit sicher
 wär gewesen. Aber was wäre es? Ein Narrenspiel wär es gewe-
 sen. Ich hab nichts gemacht, ich hab das Wort lassen handeln.
 Was meint ihr wohl was der Teufel gedenkt, wann man das
 25 Ding will mit Rumor ausrichten? Er sitzt hinter der Hellen
 und gedenkt: O, wie sollen nun die Narren so ein feins Spiel
 machen. Aber dann so geschicht ihm Leid, wann wir allein
 das Wort treiben und das allein werken lassen: Das ist allmäch-
 tig, das nimmt gefangen die Herzen, und wenn die gefangen
 30 sein, so muss das Werk hinnach von ihm selbs zufallen. Ein
 grob Exempel. Es waren vor zeiten auch Sekten unter den Jü-
 den und Heiden um des Gesetz Mose willen, der Beschnei-
 dung halben: Jene wollten's halten, die nit. Da kam Paulus,
 predigt, man möchte's halten oder nit, wenn daran wäre kein
 35 Macht gelegen, und sollten auch kein »müssen« | daraus ma-1. Kor 7,18f.
 chen, sonder frei lassen, man halt's oder nit, wäre ohngefähr.
 Bis zu der Zeit Jero. der kam und wollt ein »müssen« daraus S.20

machen und ein Ordnunge und Satzunge daraus machen, man sollt's abtun. Da kam Sant Augustinus und was der Sant Paulus Meinung, man möcht das halten oder nit; Sant Jeronymus was wohl hundert Meil von Sant Paulus Meinunge. Da liefen die zwen Doctores gar hart mit den Köpfen zusammen: Do ⁵ nun Sant Augustinus starb, do bracht es Sant Jeronymus dahin, dass man es müsste abton.

Darnach kamen die Päpste, die wollten auch etwas dazutun und machten auch Gesetze: Da wuchsen aus des einigen Gesetzes Abthunge täusenderlei Gesetz, dass sie uns ganz mit ¹⁰ Gesetz uberschüttet handt. Also wird es hie auch zugahn: Das ein Gesetz macht bald zwei, zwei machen drei etc.

Das ist jetzunter gnug von den Dingen, die da nötig sein, lasst uns zusehen, dass wir nit die schwachen Conscientien verführen. |

15

§. 21

Ein anderer Sermon D. M. Luthers
Am Dienstag nach Invocavit.

11. März 1522

Wir haben gehört die Stück, die da »müssen sein« und nötig sein, die da geschehen müssen, das und kein anders: Die Win- ²⁰ kelmessen oder sonderlichen Messen müssen abgetan sein. Dann alle Werk und Ding müssen sein, welche von Gott gebo- ten sein oder verboten und die hohe Majestat also verordent hat. Aber man soll keinen mit den Haaren davon oder dazutun, dann ich kann keinen gen Himmel treiben oder mit Knut- ²⁵ len dazu schlagen. Dies ist grob genug gesagt: Ich meine, ihr habt es verstanden. Nun folgen die Ding, die unnötig sein, sonder frei gelassen von Gotte, die man halten mag oder nit, als ehelich zu werden oder nit, Münich und Nonnen aus den Klöstern gehen. Die Ding seind frei und müssen von niemand ³⁰ verboten sein, werden sie aber verboten, so ist es unrecht, wann es ist wider Gottes Ordnung. |

§. 22 In den Dingen, die da frei seind, als ehelich werden oder

nicht, soll man sich also halten: Kannstu's halten ohn dein Be-
schwerunge, so halt es, aber es muss kein gemein Gebot ge-
macht werden, sonder soll ein jeder frei sein. Also ist ein Pfaff,
Münch oder Nonne, die sich nicht enthalten kann, der nehme
5 ein Weib und sie ein Mann, auf dass deinem Gewissen geraten
werde, und sich uf, dass du gerüst und geharnischt bist, dass
du kannst vor Gott und der Welt bestehen, wenn du angefoch-
ten würdest, sonderlich am Sterben von dem Teufel. Es ist
nicht genug, dass du sprechen wolltest: Der und der hat es ge-
10 tan, ich hab dem gemeinen Haufen gefolget, als uns hat der
Probst Doktor Carlestatt, Gabriel oder Michael gepredigt.
Nein, ein etlicher muss vor sich stehen und gerust sein, mit
dem Teufel zu streiten: Du musst dich gründen auf einen star-
ken, klaren Spruch der Schrift, da du bestehen magst: Wenn
15 du den nit hast, so ist es nit möglich, dass du bestahn kannst,
der Teufel reißt dich hinweg wie ein dürre Blatt. Darum wel-
che Pfaffen Weiber genommen haben oder Nonne einen
Mann zu Errettung ihrer Gewissen, müssen sie auf eim klaren
Spruch stohn, als ist der S. Pauls (wiewohl ihr sonst mehr
20 seind): »Es werden zu den letzten Zeiten kommen, die vom
Glauben werden treten und werden anhangen den irrgen Geis-
ten und ins Teufels Lehre (ich meine, Sant Pauls hab's grob
gnug ausgestochen) »und sie werden verbieten die Ehe und
die Speis, welche Gott geschaffen hat. Den Spruch wird dir
25 der Teufel nit umstoßen oder fressen, ja er wird von dem
Spruch umgestoßen und gefressen werden. Derhalben wel-
cher Münch oder Nonne sich zu schwach befindet die
Keuschheit zu halten, der sehe auf sein Gewissen: Ist sein
Herz und Gewissen also gestärkt, dass er bestehen kann mit
30 gutem Gewissen, der nehme ein Weib und sie ein Mann.
Und wollte Gott alle Münch und Nonnen hörten diese Predig
und hätten den Verstand und liefen alle aus den Klöstern und
hörten alle Klöster auf, die in der ganzen Welt seind, das wollte
ich. Aber nu sie den Verstand nit haben (dann es predigt ihn
35 niemands) | und hören, dass sie an andern Enden hinaus ge-
hen, die nu wohl gerust sein, wöllen sie denen folgen und ha-
ben ihre Gewissen noch nit gestärkt, wissen es auch nit, dass

vgl.
Eph 6,11f.

s.23

1. Tim 4,1

1. Tim 4,3

s.24

es frei sei, das ist böse. Noch ist es besser, heraußen böse dann darinnen. Darum sprich ich: Was Gott hat frei gemacht, das soll frei bleiben; verbeut dir's aber jemands, als der Papst getan hat, der Antichrist, dem salltu nit folgen. Wer es ohn Schaden tun kann und zu Liebe dem Nächsten ein Kappe tragen oder 5 Platten, die weil dir's an deinem Glauben nit schadet: Die Kappe erwürget dich nicht, wann du sie schon trägest. Also, lieben Freunde, es ist klar genug gesagt, ich meine, ihr sollten's verstahn und kein Gebot aus der Freiheit machen sprechende: Der Pfaff hat ein Weib genommen, darum müssen sie alle Weiber 10 nehmen, noch nit; der Münch oder Nonne ist aus dem Kloster gangen, darum müssen sie alle heraus gahn, noch nit; der hat die Bilder gebrochen und verbrannt, darum müssen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber Bruder; oder der Priester hat kein Weib, darum muss kein Priester ehelich wer- 15 s. 25 den, noch nit: Dann die Keuschheit nit | halten künnten, nehmen Weiber, welche aber Keuschheit halten, denn ist es gut, dass sie sich mugen enthalten, dann die leben im Geiste und nicht im Fleische. Es soll sie auch nit anfechten ihr getan Gelübde, als die Münche geloben Gehorsam, Keuschheit und 20 Armut (wiewohl sie daneben reich genug sind). Dann wir künnen nichts geloben wider Gottes Gebot. Gott hat es frei gemacht, ehelich werden oder nit. Und du Narr unterstehest dich, aus dieser Freiheit ein Gelübde wider Gottes Ordenung zu machen. Darum musst du lassen ein Freiheit bleiben und 25 nit ein Zwang lassen daraus machen, dann dein Gelübniß ist wider Gottes Freiheit. Nehmt ein Gleichnis: Wenn ich gelobte, ich wöllt meinen Vater ins Maul schlagen oder jemands das Sein nehmen, meinstu, dass Gott würde ein Wohlgefallen darinnen haben? Nun, als wenig ich die Gelübde sollte halten, 30 meinem Vatern ins Maul zu schlagen, also wenig sollte ich halten Keuschheit durch Gelübde erzwungen. Dann Gott hat es beiderseiten anders verordnet. Gott hat verordnet, ich soll frei sein, Fisch oder Fleisch zu essen, und soll da kein Gebot sein. s. 26 Derhalben alle | Kartäuser, alle Münche und Nonnen treten 35 von Gottes Ordenunge und Freiheit und meinen, wenn sie Fleisch essen, sie werden verunreinet.